

Zusammenfassung der Kapitel in Friedrich Glausers „Matto regiert“

Notwendige Vorrede , S. 7

Der Autor betont, dass es sich nicht um einen Schlüsselroman handelt. Er will nur eine Geschichte erzählen.

Verwahrloste Jugend , S. 9-26

Entwicklung des Erzählers (man kommt gehäuft vor) auf der ersten Seite. Studer wird von Laduner abgeholt. Gespräch über eine Begegnung mit ihm in Wien (neue Pädagogik).

Brot und Salz , S. 16-26

Studer kommt in der Anstalt in Randlingen an und lernt Frau Laduner kennen. Er sieht das Bureau des Direktors. Er bekommt ein Gastzimmer und ist zum Frühstück eingeladen. Laduner bietet ihm Brot und Salz an. Laduner äussert sich über Borstli. Laduner berichtet über den Vorabend (Sichlete), an dem der Direktor verschwunden war. Die Personen werden vorgestellt, Studer notiert sie ins Notizbüchlein.

Der Tatort und der Festsaal , S. 27-34

Studer untersucht den Tatort (Bureau). Der Portier Dreyer ist verwundet. Gespräch mit Dreyer über den Direktor. Studer lässt sich von ihm das Kasino zeigen. Findet das Kärtchen der Pflegerin Wasem. Begegnung mit dem Randlinger Blitzzug.

Die weisse Eminenz , S. 35-43

Studer geht mit auf die Visite, die Ärzte und Pfleger werden ihm vorgestellt. Laduner erzählt die Geschichte vom Bundesratsattentäter Schmocker.

Wachsaal B , S. 44-52

Nachtwärter Bohnenblust erklärt, woher er die Beule hat. Studer lässt sich Pieterlens Zimmer zeigen. Er findet ein Stück Stoff unter der Matratze des Pieterlen. Vom Verhältnis Wasem-Pieterlen wird erzählt und auch, dass die Wasem mit dem Borstli spazierengegangen sei. Borstli hatte mit zwei verschiedenen Personen telefoniert.

Matto und der rothaarige Gilgen , S. 53-60

Studer wird Gilgen übergeben und lernt Schül kennen. Schül erzählt seine Geschichte und trägt sein Gedicht über Matto vor. Beschreibung des Gilgen. Gilgen schiebt beim Jassen mit fünfzig vom Schaufelass. Gilgen gesteht, dass er den Pieterlen mag. Studer holt sich bei Weyrauch die Schlüssel. Gilgen erklärt, dass Schül an Schützovrenie leide.

Ein Mittagessen , S. 61-68

Mittagessen bei der etwas ordinären Jungfer Kölla. Rekapitulation von dem, was Studer bisher erfahren hat. Gespräch mit Irma Wasem.

Direktor Ulrich Borstli selig , S. 69-77

Laduner spielt Tennis. Studer hat den Direktor in der Heizung gefunden. Beschreibung Laduners und der Umgebung auf dem Weg vom Tennisplatz zur Anstalt. Er behält den Fund des Totschlägers für sich und auch das Couvert mit den Staubteilchen.

Kurzes Zwischenspiel in drei Teilen , S. 78-88

I. Studer hört Frau Laduner beim Singen zu und trinkt Kirsch und Tee und isst Toast. Frau Laduner schildert, wie es vor Laduners Zeit in der Anstalt ausgesehen hatte.

II. Studer begutachtet Borstlis Wohnung und entdeckt die Einsamkeit.

III. Studer erhält von Schül ein Gedicht. Gilgen erzählt Studer seine Geschichte vom Hüsli und von seiner Frau. Studer platzt in eine Analyse von Laduner mit Herbert Caplaun.

Das Demonstrationsobjekt Pieterlen , S. 89-112

Laduner referiert ausschweifend über die Geschichte des Patienten Pieterlen, über die Psychiatrie über die Ungerechtigkeiten der Justiz und darüber, was Recht und Unrecht sei, was Gesund und was Krank, was Normal und Verrückt, ... Studer schlägt dies auf den Magen.

Überlegungen , S. 113-117

Studer geht nach drei Kirschen in sein Zimmer und rekapituliert. Danach macht er sich zu nächstlicher Stunde auf den Weg in den Wachsaal.

Ein Gespräch mit dem Nachtwärter Bohnenblust , S. 118-126

Bohnenblust hat Pieterlen im Aufenthaltsraum rauchen lassen, er fühlt sich schuldig, hat Angst vor einer Entlassung. Er gesteht, dass er gar nicht niedergeschlagen wurde und dass ihm ein Schlüssel gestohlen worden sei. Studer beschäftigt der Anblick der Männer im Wachsaal B.

Studers erster psychotherapeutischer Versuch , S. 127-134

Studer schlägt Schmocker und bringt diesen so zum Reden. Bohnenblust erzählt von der neuen Kur, bei welcher jede Nacht ein paar Patienten starben. Es ist Tagwacht und Studer beschäftigt der Anblick der erwachenden Männer im Wachsaal. Schül hat Pieterlen einen selbergemachten Dreikant gegeben. Schül schätzt den Pieterlen. Durch den Nachtwärter erfährt Studer, dass er in der Ecke bei der Heizung zwei Männer gesehen hatte. Er geht in sein Zimmer und schläft in der Badewanne ein.

Die Brieftasche , S. 135-144

Laduner ist nicht begeistert von Studers therapeutischem Versuch. Laduner überredet Studer, den Fall noch nicht abzuschliessen. Studer empfindet irgendwie Mitleid für Laduner. Studer vertut sich in Laduners Bibliothek und zitiert aus einem Buch über das Verhältnis zwischen Psychiater und Patient. Er findet eine Brieftasche hinter den Büchern.

Zwei kleine Belastungsproben , S. 145-152

Der Sandsack wird aus Studers Zimmer gestohlen. Aus dem UI wurden zwei Tote abtransportiert, Studer geht mit dem Arzt Neuville zum Wirt Fehlbaum und unterhält sich mit diesem über die Anstalt und über den Direktor. Nach der Rückkehr isst er mit der Familie Laduner. Der Oberst Caplaun stört das Essen. Frau Laduner erklärt Studer, wie ihr Mann dazu kam, den Herbert in die Analyse zu nehmen.

Studers Gewissenskonflikt , S. 153-161

Studer begegnet dem Oberst Caplaun, welcher Laduner bittet, den Aufenthaltsort seines Sohnes bekanntzugeben. Dieser weigert sich jedoch. Caplaun erwartet nun von Studer, dass sich dieser für sein Recht als Vater einsetzt. Studer gibt aber dem Druck des Oberst Caplaun nicht nach und stützt so Laduner.

Lieb und gut , S. 162-166

Laduner zeigt Studer das UI und den Leibundgut (lieb und gut). Studer und Laduner sprechen über die Distanz zwischen Arzt und Patient.

Einbruch , S. 167-179

Studer verbringt eine schlaflose Nacht. Laduner geht an die Beerdigung. Die Aufsichtskommission ist auch dort. In der Verwaltung ist eingebrochen worden. Geld aus dem Kassenschrank wurde gestohlen. Gilgen hat Stumpfen bei Dreyer gekauft, die Wasem Schokolade. Gilgen hat das Geld, aber ein Teil fehlt, Gilgen schweigt. Studer und Gilgen gehen in Gilgens Zimmer. Gilgen gibt an, das Geld wegen der Schulden gestohlen zu haben. Aber er weiss nicht einmal, wie es im Kassenschrank ausgesehen hatte. Gilgen springt zum Fenster hinaus. Aus dem Radio tönt „Irgendwo, irgendwann ...“

Kollegen , S. 180-192

Jutzeler erzählt von Gilgen und der Randler Blechmusik und wie das Verhältnis unter den Pflegenden aussieht. Es gibt zwei Lager, die für den Direktor und die für den Laduner. Jutzeler erzählt von der Auseinandersetzung, welche er wegen dem Gilgen mit dem Direktor hatte, und was im Direktionsbureau vor sich ging am Abend der Sichlete. Er spricht auch über sein Verhältnis zu Laduner, welches ein sehr enges ist. Studer stellt Dreyer wegen seiner verletzten Hand.

Matto erscheint , S. 193-203

Studer lernt die Aufsichtskommission kennen. Danach leistet er Laduner Gesellschaft und diese führt seine Gedanken über Gott und die Welt aus. Im Radio tönt Hitlers Stimme. Wo hört Mattos Reich auf? Laduner verabreicht Studer ein Schlafmittel, worauf dieser einschläft und sehr wirt träumt. Als er erwacht, ist Laduner nicht mehr im Zimmer. Er findet Laduner niedergeschlagen in der Heizung. Im Ofen brennt die Aktenmappe. Laduner will ihm nicht sagen, wer ihn niedergeschlagen hatte. Studer begegnet einem Mann. Dieser entschwindet aber, bevor er ihm Fragen stellen kann.

Sonntägliches Schattenspiel , S. 204-211

Ein Frauenchor singt. Studer spricht mit dem frommen Knuchel. Studer rekapituliert. Dann sucht er das Zimmer auf, welches über dem Gästezimmer liegt, und findet dort die Handharpfe und Brotresten. Studer geht zum Haus Gilgens und sieht dort aus seinem Versteck die Wasem mit Pieterlen.

Mattos Puppentheater , S. 212-216

Er hört dem Gespräch zwischen der Wasem und Pieterlen zu. Er konstatiert, dass die Wasem ist doch kein „Totsch“ sei. Sie will Pieterlen zur Flucht verhelfen. In Gilgens Haus waren Herbert Caplaun, der Jutzeler und der Portier Dreyer. Herbert hat eine Pistole in der Hand. Studer betritt das Haus.

Ein chinesisches Sprichwort , S. 217-223

Studer lässt den Portier Dreyer wegen Mordes an Herbert Caplaun verhaften. Er liest Laduner das Geständnis vom Herbert Caplaun vor. Dieser wolle dem Borstli angeläutet und ihn gebeten haben, sich mit ihm zu treffen und die Dokumente zu den Sterbefällen mitzubringen. Er habe ihn mit einem Sandsack niederschlagen wollen. Der Direktor habe aber dann einen Schritt ins Leere gemacht und sei runtergefallen. Laduner ist genervt und reizt Studer mit abwertenden und kritischen Äusserungen. Er äussert, dass Studer versagt habe. Darauf ist Studer wütend und will Laduner schlagen. Laduner zitiert ein chinesisches Sprichwort.

Sieben Minuten , S. 224-230

Studer klärt Laduner über die Motive Gilgens und Caplauns auf und versucht dadurch, Laduner etwas in die Verantwortung zu ziehen.

Fünfundvierzig Minuten , S. 231-241

Studer erläutert Laduner, was im Haus von Gilgen geschehen ist.

Das Lied von der Einsamkeit , S. 242-248

Laduner gesteht Studer, dass er den wahren Tathergang schon längst von Caplaun aus der Analyse wisse und dass er ihm das nicht gesagt habe, weil er damit auf einen Therapieerfolg von Caplaun hoffte. Er erzählt ausserdem vom dementen Direktor und wie Caplaun zu ihm in die Analyse kam. Am Schluss singt Frau Laduner das Lied von der Einsamkeit.

Aus: Moser, Melanie: Ironie in Friedrich Glausers Kriminalroman „Matto regiert“. Matura-Arbeit, eingereicht am 27. Oktober 2012 an der Berner Maturitätsschule für Erwachsene (BME)